



Amaliens Tod im Spiegel der Goetheschen und Knebelschen Quellen

»Der Todes fall von unserer Lieben Herzogin hat mich ungemein gerührt!«, schreibt Goethes Mutter an den Sohn in Weimar. Am Freitag, den 10. April 1807, war Herzogin Anna Amalia im Alter von 67 Jahren verstorben. Knebels Schreibkalender meldet in Übereinstimmung mit dem Fourierbuch den Todeszeitpunkt gegen 4 Uhr nachmittags, während in der Zeitung von 3 Uhr die Rede ist.

Am Tag nach ihrem Ableben steht die »Trauer-Nachricht« im hiesigen Wochenblatt, es folgt am 15. der Bericht über das »Trauergeläute«, der Druck der »Abkündigung« und der Hinweis auf »einen feyerlichen Trauer-Gottesdienst und Haltung einer Gedächtnißpredigt« am 19. April; am 18. April die ausführliche Nachricht von der Beerdigung mit einem Auszug aus G. E. Heermanns »Piis Manibus Serenissimae Annae Amaliae«. In Goethes Vaterstadt meldet die Ober-Post-Amts-Zeitung am 18. April die Todesnachricht aus Weimar.

Goethe arbeitet vom 12. bis 18. April mit Voigt an einem Nachruf »Zum feyerlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia [...]«. Die wenigstens 600 bei Frommann gedruckten Exemplare werden zügig verteilt, um von den Kanzeln im Land verlesen zu werden. Goethe verschickt »Das feyerliche Andencken« an den Historiker J. von Müller in Berlin am 17. April, und Frau »Aja« in Frankfurt am 22. April. Abgedruckt wird Goethes Text im Intelligenzblatt der JALZ am 18.4., in der Zeitung für die elegante Welt am 25.4. und in Cottas Morgenblatt am 29.4.

Zum Verteiler der vier Druckseiten wird auch der »Weimarische Urfreund«. Knebel dankt am 19. April Riemer für die »Trauerrede, die mit Wahrheit und männlichem Geiste geschrieben ist, [sie] hat uns tief gerührt. Ich möchte wohl ein paar Exemplarien davon verschicken, wenn Sie mir solche verschaffen könnten. Es ist darin ein beträchtlicher Zeitlauf kurz u. energisch dargestellt.« Ein Exemplar geht am 24. April an die Nürnberger Freundin Schückher: »Heute übersicke ich Ihnen nichts, als die Trauerrede auf unsresel. Herzogin Mutter, die Göthe verfertigt hat. Der Zufall wollte, daß wir wenige Tage vor ihrem Tode nach Weimar kamen. Meine Frau war also den ganzen Tag um sie, und ich noch ein paar Stunden vor ihrem letzten Schlummer. [...] Der Herzog ist einziger Erbe; doch hat er bis aufs kleinste alle Pensionen u. Gnadenbezeugungen seiner Fr. Mutter, die ziemlich beträchtlich sind, bestätigt. [...] Meine Schwester hat die goldne Dose erhalten, die sie noch im Tode bei sich hatte. Meine Frau eine kostbare Tischuhr, die sie sich selbst erwählt



Anna Amalia im Jahr vor ihrem Tode, Ölgemälde von F. C. Ch. Jagemann

(Foto: KSW)

hatte, u. noch andre Kleinigkeiten, die der Herzogin im Leben lieb waren.«

Aus Freiberg bekundet die Herdern ihrem Freund Knebel am 14. Mai: »Wie schön u. befriedigend war es, daß Sie Beide die letzten Tage bei unsrer guten Herzogin waren. Wiederum ein Beweis wie gute Seelen Vorahnungen haben! [...] Daß der Herzog sich generös gegen die Hinterlassenen seiner Frau Mutter bezeugt, macht seinem Herzen Ehre. [...] Durch diese Betrachtung habe ich ein gewisses schmerzliches Gefühl über das Testament besänftigt. Ich bin überzeugt daß der Herzog – unserer Engels Prinzeß die 10000 Thl. als Eigenthum schenken – daß er die 34 jährigen Dienste des guten Einsiedels belohnen – u. daß er die Liebe der Herzogin zu Ihrer Frau, die sie, wie ich durch August weiß, in ihrem Testament bedenken wollte, noch ersetzen wird. [...] Möge die leise Stimme eines guten Gemüths Ihm dies zuspiesen! Möge Ihr Freund Göthe diese leise Stimme seyn! Das Nichtmehrdaseyn der guten Herzogin werden [...] wir, lange empfinden!« Die Dienste Einsiedels wurden belohnt, er wechselte als Oberhofmeister in den Hofstaat der Herzogin Louise. Die »Enkelin Prinzeßin, Caroline, soll ein Legat von Zehntausend Reichs Thaler erhalten.«

Einer wohlwollenden Rezension in der JALZ am 14. Mai ist ein weiterer Abdruck des Nekrologs zu entnehmen: Der Eisenacher Generalsuperintendent J. F. Haberfeld hat ihn vollständig seiner Predigt am »Sonntage

... Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

»Die Lichter brennen trübe schon im Saal,
Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
Anständig seh' ich sie in Folge ziehn
Durch lange Gänge, ferne Galerien.
Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
Des alten Rittersaals, er faßt sie kaum.«

Die Beschreibung Mephistos könnte auch für die am zweiten Samstag im März eines jeden Jahres stattfindende traditionelle Mitgliederversammlung des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum gelten. Der Vorstand hatte die Zusammenkunft einberufen und es sind viele aus ganz Deutschland der Einladung gefolgt. 90 Mitglieder hörten den Rechenschafts- und Finanzbericht, stimmten dem Finanzplan 2024 zu, entlasteten den Vorstand und bestätigten den unveränderten Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2025. Dem Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Jochen Klauß wurde für seine jahrzehntelange Tätigkeit als Mitherausgeber der »Pforte« sowie des »AugenBlicks« und der Schriftenreihe des Freundeskreises gedankt. Ebenfalls bedankten sich die Mitglieder bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern Frau Dr. Bettina Werche und Herrn Dr. Alf Rößner für die geleistete Arbeit in den zurückliegenden Jahren. Beide waren verhindert und baten den Vorstand folgendes zu übermitteln: »Von all den Anwesenden am Samstag hätten wir uns gern persönlich als Vorstandsmitglieder verabschiedet und uns für das Vertrauen der letzten Jahre bedankt. So können wir dies nur auf diesem Wege tun. Selbstverständlich bleiben wir Mitglieder des Freundeskreises.« Neu in den Vorstand wurden Frau Petra Lutz und Herr Prof.

Höhepunkte im Vereinsleben von Januar bis März 2024

Dr. Christian Hecht gewählt. Die Mitgliederversammlung hat die Satzung an die veränderte Struktur der Klassik Stiftung Weimar angepasst und stimmte der finanziellen Unterstützung der Sanierung des historischen Wohnhauses zu. Dabei sollen konkrete Projekte verwirklicht werden, wie z.B. die Restaurierung von Goethes Sammlungsschränken. Eine Überweisung in den allgemeinen Spendentopf der Klassik Stiftung Weimar lehnte die Mitgliederversammlung ab.

Der Verein bemüht sich weiterhin, den Grabstein August von Goethes auf dem Protestantischen Friedhof in Rom mit einem Relief aus Marmor zu versehen, so wie es Bertel Thorvaldsen geschaffen hat.

Bereits vor der Jahreshauptversammlung stellte Frau Dr. Beate Hölscher das in der Schriftenreihe des Freundeskreises erschienene Buch »Aus dem Zauberreich Neapels« Luise von Göchhausen in Italien – Briefe und Selbstzeugnisse des Jahres 1789 im Kontext der Freundschafts- und Geselligkeitskultur vor (siehe auch Seite 4).

Den 275. Geburtstag Goethes werden wir festlich begehen. Da die Klassik Stiftung Weimar das historische Goethehaus für alle öffnen möchte, werden wir unsere traditionelle Geburtstagsfeier bereits am 27. August, wie gewohnt von 18.00 Uhr bis 24.00 Uhr, durchführen. Am 28. August hören wir den Festvortrag und stoßen »mittags mit dem Glockenschlag zwölf« auf den Dichter an.

Dank zu sagen an alle Mitglieder für das Engagement und für die finanzielle und ideelle Unterstützung bei der Umsetzung der anspruchsvollen Ziele des Vereins, ist dem Vorstand ein besonderes Bedürfnis und eine Pflichtaufgabe zugleich. Großzügigkeit haben unsere Mitglieder bei allen Projekten walten lassen. Ohne die kleinen und größeren Spenden im vergangenen Jahr wäre das Wirken des Freundeskreises so nicht möglich gewesen. Mit der namentlichen Dankagung an alle Spender und Unterstützer verbinde ich die Bitte um wohlwollende Begleitung aller Vorhaben des Vereins im Jahr 2024.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich,
Ihr Dieter Höhn



Prof. Dr. Volker Wahl bei seinem Vortrag über Goethes Kunstpause
(Foto: Thomas Scholl)



Dr. Beate Hölscher stellt ihr Buch über Luise von Göchhausen in Italien vor
(Foto: privat)



Der Vorstand hört interessiert den Bericht der Rechnungsprüfer, vorgetragen von Frau Irene Gaschin
(Fotos: Renate Wagner)



Blick in den Festsaal während der Jahreshauptversammlung



(Fotos: Dieter Höhn)



Interessante Gespräche und neue Begegnungen nach der Versammlung



(Fotos: Dieter Höhn)

... Fortsetzung von Seite 1

Jubilat 1807« beigefügt. Die Predigt des Weimarer Generalsuperintendenten J. L. G. Vogt hat sich nicht finden lassen.

Das Jahr neigte sich, da notierte Goethe im Tagebuch am 11. Dezember: »Um 5 Uhr zu Knebel«. Man sprach »über der Herzogin Mutter Testament und andre politisch-ökonomische Dinge«. Der Universalerbe Carl August setzte das Testament vom 22. Dezember 1805 um. Dasjenige vom 5. August 1788 wurde nach dem Tod Prinz Constantins zurückgenommen und sicherte der Dienerschaft so sie »nicht schicklich

placiert werden könnte« eine »Geld besoldung, als Wartegeld oder pension« zu.

Ein halbes Jahr zuvor, im Rosenmonat, weilte Knebels Schwester im Gefolge der Herzogin Louise in Tiefurt. Henriette konnte »ein eigenes schmerzliches Gefühl nicht los werden, so wie es ist, wenn man auf den Gräbern seiner Freunde wandelt. Das liebe Tiefurt kam mir verwaist vor und erinnerte mich zu lebhaft an Umwandlung und Vergänglichkeit«.

Frank-Bernhard Müller
und Ronny Teuscher

»Es irrt der Mensch so lang er strebt« – und auch Goethe

Aus dem »Faust« – genauer aus dem »Prolog im Himmel« – stammt diese Erkenntnis, die auf den Dichter zurückfällt, wenn sein Namengedächtnis einmal nicht funktioniert hat. In seinen autobiographischen »Tag- und Jahres-Heften«, die in den frühen 1820er Jahren verfaßt wurden, sind zwei Geschehnisse aus länger zurückliegender Zeit enthalten, in denen er dem berühmten Mediziner **Christoph Wilhelm Hufeland** (1742–1836) einen falschen Vornamen »andichtet«: **Christian Wilhelm Hufeland**. Der in Langensalza geborene Arztsohn, der als Dreijähriger mit seinem zum Leibarzt des Erbprinzen Carl August berufenen Vater nach Weimar kam, hier aufwuchs, zum Medizinstudium nach Jena und Göttingen ging und 1785 in der Residenzstadt als Nachfolger seines erkrankten Vaters dessen Arztpraxis übernahm, ist der berühmte »Arzt, der das Leben verlängerte«, wie sein in Weimar und Jena verfaßtes Hauptwerk kundtat. Seinen Weg an die Universität Jena hatte er einem Vortrag in der von Goethe begründeten »Freitagsgesellschaft« zu verdanken, worauf der Dichter Jahrzehnte später in seinen »Tag- und Jahres-Heften« bei den Nachrichten aus dem Jahr 1796 zurückkommt. Indem er dabei auch auf die Anfänge der geselligen Zusammenkünfte im Goethe-Haus im Jahr 1792 eingeht, verweist er zugleich auch auf deren Wert für die Jenaer Universität am Beispiel von Hufelands Berufung. Goethe berichtet hierzu, daß »der Herzog, der in einer solchen Sitzung eine Vorlesung des Doktor Christian Wilhelm Hufeland angehört, sogleich beschloß, ihm eine Professur in Jena zu erteilen«. In Hufelands 1831 verfaßter »Selbstbiographie« liest sich das dann so: »Goethe hielt alle Freitage eine Gesellschaft gebildeter Menschen beiderlei Geschlechts, eine Art von Akademie, wo nach der Reihe jeder etwas zur Unterhaltung vortrug. Die Reihe kam auch an mich und ich las ein Fragment über das organische Leben aus meinen Arbeiten über Makrobiotik vor. Der Herzog war gegenwärtig und gleich nachher sagte dieser zu Goethe: »Der Hufeland paßt zu einem Professor, ich will ihn nach Jena versetzen.« Dies wurde mir wieder gesagt.«

Und noch ein zweites Mal kommt Goethe in den »Tag- und Jahres-Heften« auf Christoph Wilhelm Hufeland zurück, der 1801 Jena verlassen hatte und als Leibarzt des preußischen Königs nach Berlin gewechselt war, wo er später einer der ersten Universitätslehrer an der 1810 eröffneten Universität wurde. Zum Jahr 1805 lesen wir: »Der im ärztlichen Fache so umsichtige und mit manichfadem Talent der Behandlung und Darstellung begabte Christian Wilhelm Hufeland war nach Berlin berufen, führte dort den Titel eines Geheimen Rats, welcher in einem großen Reiche schon zum bloßen Ehrentitel geworden war, indessen er in kleineren Staat noch immer die ursprüngliche aktive Würde bezeichnete und ohne dieselbe nicht leicht verliehen werden konnte.« Die hier herauszuhörende Kritik Goethes war natürlich mit seiner Erinnerung an die eigenen Anfänge amtlicher Tätigkeit als Geheimer Rat im Geheimen Consilium von Sachsen-Weimar-

Eisenach in seinem ersten Weimarer Jahrzehnt von 1776 bis 1786 verbunden.

Die schriftliche Überlieferung des tatsächlichen Namens des Mediziners Christoph Wilhelm Hufeland in Weimar war allerdings auch nicht immer richtig, eher verwirrend. In den »Weimarischen Wöchentlichen Anzeigen« wird er 1784 bei der Ernennung zum Hofrat »Wilhelm Friedrich Hufeland« und 1787 bei der Mitteilung über seine Heirat »Wilhelm Christoph Hufeland« genannt. Wir wissen nicht, warum Goethe in den 1820er Jahren an dem nicht korrekten Namen des nunmehr weithin bekannten Hufeland festgehalten hat. Er ist allerdings nicht der einzige gewesen, der ihn Christian Wilhelm genannt hat. Selbst seine Geburtsstadt Langensalza, wo seine Geburt zweifelsfrei im Kirchenbuch als Christoph Wilhelm am 12. August 1762 dokumentiert ist, wußte es nicht besser, als sie dem späteren preußischen »Leibarzt, Staatsrathe und Professor« am 20. Juli 1833 unter dem Namen »Christian Wilhelm Hufeland« das Bürgerrecht der Stadt verliehen hat. Selbst noch 1865, als zum ersten Mal in Berlin dessen 1831 niedergeschriebene »Selbstbiographie« im Druck erscheint, wird er als Verfasser mit »Christian Wilhelm Hufeland« bezeichnet.



Immerhin, als 1797 sein bedeutendstes wissenschaftliches Werk zum ersten Mal in der Akademischen Buchhandlung in Jena veröffentlicht wird, heißt es auf dem Titelblatt richtig: »von Dr. Christoph Wilhelm Hufeland der Arzneikunst ordentlicher Lehrer zu Jena.« Und der Verfasser setzt dem Titel ein von Goethe entlehntes Motto hinzu, indem er Egmont aus dem 1788 erschienenen Trauerspiel zitiert: »Süßes Leben! schöne freundliche Gewohnheit des Daseyns und Wirkens! – von dir soll ich scheiden?«. Das versöhnt uns wieder mit dem Dichter, an dessen Ausspruch im »Faust« auch noch einmal zu erinnern ist: »Gefühl ist alles; Name ist Schall und Rauch.«

Volker Wahl

Spender 2023

Ursula Adamy, Schwarzhausen
 Dr. Hubert Amß, Weimar
 Elisabeth Asshoff, Weimar
 Vera Bardou, Östringen
 Regina und Herwig Bauer, Weimar
 Dr. Grit Berger, Weimar
 Gudrun Berger, Weimar
 Martina und Dieter Berkholz, Arnstadt
 Petra und Dieter Bielesch, Weimar
 Wolfgang Böser, Witten
 Henry Bosse, Lingen
 Johanna und Dr. Reinhard Both, Weimar
 Ursula und Rainer Botta, Weimar
 Cornelia und Hans Brendel, Weimar
 Ursula und Gerd Bretschneider, Weimar
 Dr. Ulrike und Dr. Götz Buchda, Jena
 Karin und Helmut Büttner, Weimar
 Johannes Cämmerer, Oßmannstedt
 Ingrid Cherubim, Weimar
 Patricia Conring, Weimar
 Ruth Cyriax, Weimar
 Rita und Ulrich Dryander, Weimar
 Dr. Sigrun Dünnebeil, Weimar
 Brigitte Eismann, Weimar
 Uta Eckardt, Weimar
 Gertraud Elchlep, Weimar
 Gudrun Findeisen, Weimar
 Edmund Flatau, Osnabrück
 Annelore Fischer, Weimar
 Dr. Ferdinand Flechtner, Biberach/Riß
 Dr. Uta und Dr. Friedrich Folger, Weimar
 Dr. Philipp Fondermann, Karlsruhe
 Michael Franzander, Darmstadt
 Dr. Ulrike Galander, Erfurt
 Irene Gaschin, Weimar
 Edeltraud Gnauck, Weimar
 Nicolas Graf Henckel von Donnersmarck, Hundham-Fischbachau
 Prof. Dr. Reinhard Guapp, Dornburg
 Monika Gregori, Bad Schlema
 Barbara und Dr. Volker Güldener, Oberursel
 Manfred Guzner, Weimar
 Sabine Kricke-Güse und Dr. Ernst-Gerhard Güse, Berlin
 Renate und Dr. Gerd Häselbarth, Weimar
 Inge Hall, Stuttgart
 Beate Hahn, Bonn
 Prof. Dr. Heinz Hamm, Halle
 Viola Harder, Rostock
 Dr. Karin Heidenstecker-Menke, Bonn
 Martina und Jochen Henn, Kaiserslautern
 Irmtraut und Hans-Jürgen Henniger, Erfurt
 Ulrich Hering, Donaueschingen
 Ingrid und Dr. Jan Heyz, Tabarz
 Silke und Dieter Höhl, Weimar
 Constanze Holtz-Baumert, Berlin
 Regina Holzhäuser, Daun
 Ursula und Hans-W. Hünefeld, Weimar
 Dr. Sabine und Dr. Wolfram Kämpfer, Weimar
 Ingrid Kellner, Oßmannstedt
 Hans-Jürgen Keßler, Weimar
 Otto Kirchner, Stuttgart
 Dr. Arno Kling, Bollschweil
 Marlies und Dr. Jochen Klauß, Weimar
 Irma Knötgen, Daun
 Uta Köppel, Weimar
 Ursula und Rainer Krauß, Weimar
 Dr. Peter D. Krause, Weimar
 Ines und Eckehard Krause, Weimar
 Konrad Langer, Biberach/Riß
 Elisabeth Längerer, Stuttgart
 Monika und Bernhard Marschall, Weimar
 Anneliese Megges, Bad Berka

Prof. Dr. Bernhard Meier,
Nürnberg
Rainer Milde, Oßmannstedt
Dorothea Möckel, Potsdam
Reneé und Dr. Bernd Möser, Weimar
Dr. Maria und Prof. Dr. Gerhard
Mühlau, Jena
Dr. Martin Müller, Zürich
Rosemarie und Dr. Karl-Heinz
Müller, Weimar
Ursula Nemitz, Büsum
Arnold Nitzki und Andrea Nyland,
Kempen
Peter Opp, Hamburg
Viia Ottenbacher, Biberach/Riß
Regina und Jürgen Peeß, Weimar
Beate Putz und Walter Gembus,
Eschwege
Rotraut Rebmann, Biberach/Riß
Dr. Liljana Reitelmann-Stojanovic
und Dr. Alexander Reitelmann,
Meckenheim
Michal Riedel, Weimar
Dr. Jens Riederer, Weimar
Esther Roest, Alpehen
Brita van der Vloet und Dr. Alf
Rößner, Weimar
Hiltrud Rott, Lauterbach
Regina und Klaus Rudow,
Hannover
Monika und Detlef Saar,
Mühlhausen
Georg Scheide, Sachsenhausen
Dr. Roswitha Schlosser, Erfurt
Steffen Schmeller, Dortmund
Prof. Dr. Hansgeorg Schmidt-
Bergmann, Weimar
Annegrete und Prof. Dr. Arno
Schmidt, Korbach/Waldeck
Dr. Sieglinde Schmidt, Bad Berka
Gerlinde und Thomas Scholl,
Weimar
Carola und Dr. Michael Scholl,
Mühlhausen
Sebastian Schopplich, Brahenau
Ursula Schütz, Wuppertal
Prof. Dr. Olaf Schwencke, Berlin
Yvonne Schwarzer, Dortmund
Carola Sedlacek, Bergern
Barbara und Jürgen Seiffert,
Liebstedt
Peter Seiffert, Weimar
Dr. Reinhild und Dr. Martin Seitz,
Weimar
Dr. Siegfried Seiffert, Weimar
Christine und Dr. Volker Sklenar,
Weimar
Ingrid Steiger-Schumann
Dr. Robert Steiger, Zürich
Doris Steindorf, Weimar
Martin Stempel, Breunigweiler
Gabriele Stenger, Hanau
Dr. Christian Sterzing, Weimar
Annemarie und Jörg Teschner,
Gaberndorf
Hartfried Wachtel, Weimar
Christina Walz, Weimar
Dr. Helgard und Gisbert Weirauch,
Neuhaus
Dr. Bettina Werche, Weimar
Frank Wohlgefahr, Erfurt
Gerd Ziegler, Weimar
Hartmut Wüst, Erfurt
Margot und Waldemar Zschieck,
Erfurt

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
Internet: www.goethe-weimar.de
24. Jahrgang 2024
Redaktion:
Dieter Höhn, Ronny Teuscher
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
BIC: HELADEF1WEM
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH

Veranstaltungen von April bis Dezember 2024

11. April 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Denn du besteigst kaum den Thron, / So neigen schon, so beugen schon / Verstand und Reichtum und Gewalt / sich vor der einzigen Gestalt.« Carl Alexander und Sophie und der niederländische Thron. Vortrag von David Korsuize, Utrecht.

27. April 2024, 7.30 Uhr, Atrium: Exkursion nach Wetzlar. Anmeldungen beim Reiseleiter Dr. Detlef Ignasiak

09. Mai 2024, 14 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Mitglieder und Gäste lesen aus Goethes »Die Leiden des jungen Werthers«. Bei schönem Wetter findet die Veranstaltung im Garten statt.

13. Juni 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes Werther. Vortrag von Dr. Detlef Ignasiak, Bucha.

18. Juni 2024, 16 Uhr, Gewehrsaal Schloß Ettersburg: Das eigentlich Grundwahre. Über Goethes Spätwerk. David Wellbery, Chicago, im Gespräch mit Jan Urbich. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Schloß Ettersburg (Eintritt 12 Euro).

Feierlichkeiten anlässlich des 275. Geburtstages von J. W. v. Goethe

27. August 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »... zu einem Tage wo man doch immer eine Art neuen Daseins beginnt.« Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

28. August 2024, 10 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Der legendäre Doppelgeburtstag von Hegel und Goethe. Vortrag

von Prof. Dr. Klaus Vieweg, Jena. Rezitation Christine Hansmann, Weimar.

28. August 2024, 12 Uhr, Garten am historischen Wohnhaus: »...mittags mit dem Glockenschläge zwölf...«

05. September 2024, 17 Uhr, Wielandgut Oßmannstedt: Traditionelle Geburtstagsfeier.

07. September 2024, 18 Uhr, Schloß Ettersburg, Weißer Saal: Ettersburger Gespräch mit Thomas Steinfeld über »Goethe. Porträt eines Lebens, Bild einer Zeit«. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Schloß Ettersburg (Eintritt 12 Euro).

12. September 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Werthers Welt« Vortrag von Dr. Johannes Saltzwedel, Hamburg.

10. Oktober 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »...des Menschen Wohnung ist sein halbes Leben, der Ort wo er sich niederläßt, ...«. Die Planungen zu Goethes Wohnhaus. Vortrag und Diskussion von Petra Lutz, Weimar.

14. November, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Ich gebe gern zu, daß es nicht die Natur ist, die wir erkennen...«. Wie Ernst Haeckel Großherzogin Sophie mit Goethe und Darwin aufklärte. Vortrag von Dr. Gerhard Müller, Jena.

12. Dezember 2024, 18 Uhr, Festsaal und Foyer im Goethe-Nationalmuseum: »Der Weihnachtsbaum war mütterlich geschmückt...« Traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Beate Hölscher: Aus dem Zauberreich Neapels – Luise von Göchhausen in Italien (Buchempfehlung)

Luise Ernestine Christiane Juliane von Göchhausen, die verwachsene, literarisch interessierte, kultivierte und geistreiche Tochter eines Eisenacher Schloßhauptmanns, wird bisher mit nicht quellen-gestützten Anekdoten den interessierten Weimarbesuchern präsentiert. Über die Hofdame an der Seite der Herzogin Anna Amalia gibt es keine wissenschaftliche Lebensbeschreibung. Einzige Ausnahme: Werner Deetjen, ehemaliger Direktor der Thüringischen Landesbibliothek, gab 1925 die Briefe von L. v. Göchhausen heraus.

Frauen, wie die Hofdame von Anna Amalia, hatten offiziell kein eigenes Leben und fanden somit kein Forschungsinteresse, obwohl sie sich maßgeblich, rege sowie aktiv als Mitglied des Musenhofes, der Tafelrunde des Tiefurter Kreises mit Beiträgen zum »Tiefurter Journal« und vielen mehr einbrachten. Die Autorin fand bei ihren Recherchen vier unbekannt Briefe in vier unterschiedlichen Archiven, die von Göchhausen 1789 aus Italien an Charlotte von Stein, Karl Ludwig von Knebel sowie an Caroline und Johann Gottfried Herder gingen.

Es bedurfte schon ein Verrücken der Betrachtungsweise, ein Herausholen aus dem

Schatten Anna Amalias, um die Persönlichkeit, ihr Streben nach persönlicher Autonomie herauszuarbeiten. Das gelang, indem die Autorin die vielfältigen Beziehungen zu den vier Protagonisten subtil darstellt.

